

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsto, Piłsudskiego 18, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-8. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptobank, Bielsto. Bezugspreis ohne Zusendung Bl. 4.— monatl. (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ Bl. 5.50), mit portofreier Zustellung Bl. 4.50, (mit illustrierter Sonntagsbeilage Bl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 18 Groschen, im Heftamteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 52 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang.

Dienstag, den 8. Juli 1930.

Nr. 180.

Eine Rede des Verkehrsministers Anlässlich der Eröffnung der Verkehrsausstellung in Posen.

Den feierlichen Akt der Eröffnung der Posener Verkehrsausstellung hat der Verkehrsminister mit folgender Ansprache eingeleitet: Der Staatspräsident hat mich, mit seiner Stellvertretung bei dem feierlichen Akte der Eröffnung der ersten internationalen Ausstellung in Polen, der Ausstellung für Verkehr und Touristik in Posen beauftragt. Ich erfülle diesen ehrenvollen Auftrag und möchte bei dieser Gelegenheit bemerken, daß die Regierung und die polnische Bevölkerung die große Bedeutung dieser Ausstellung einzuschätzen wissen. Sie ist die Verwirklichung einer ausdauernden Anstrengung und bewußten Zusammenarbeit von der Bevölkerung von 30 Staaten, die in größerem und kleinerem Ausmaße, entsprechend ihren Anforderungen an ihr teilgenommen haben, sie ist eine Revue der Entwicklung der Verkehrstechnik auf allen Gebieten, sie ist das Symbol der geistigen und Zivilisations-Bande der Menschheit über die staatlichen Grenzen die Länder und Meere hinaus.

Von diesem Gesichtspunkte aus, das vollbrachte Werk begrüßt werden und dem Werte selbst und seinen Schöpfern der Wunsch des besten Erfolges ausgesprochen werden. Sie wird das eine ständige Anregung zur Vertiefung und Festigung der in diesem Werte enthaltenen Gedanken sein.

Im Namen des Herrn Staatspräsidenten der polnischen Republik erkläre ich, die internationale Ausstellung für Verkehr und Touristik als eröffnet.

Polens Wirtschaftslage.

In dem soeben erschienenen Juni-Bericht der Bank Gospodarstwa Krajowego (Landeswirtschaftsbank) wird die allgemeine Wirtschaftslage in Polen folgendermaßen charakterisiert:

Auf dem Markt für kurzfristige Kredite hat im Mai eine weitere Liquidität Platz gegriffen, denn die verringerten, der gegenwärtigen Kaufkraft der Bevölkerung angepassten Umsätze, haben einen Rückgang der Kreditoperationen zur Folge, aus welchem Grunde die Bargeldreserven in den Finanzinstituten als auch auf dem privaten Kapitalmarkt anwachsen. Da die Rückzahlung der Kredite sich bisher nicht gebessert hat, üben sowohl die Banken als auch die Privatkapitalisten weiterhin größte Vorsicht bei der Krediterteilung. Die steigende Liquidität auf dem Geldmarkt hat bisher auf den Wertpapiermarkt keinen größeren Einfluß ausgeübt, denn die auf den Geldbörsen getätigten Umsätze weisen eine nur unbedeutende Zunahme auf.

Ein Mangel an Krediten macht sich vor allem in der Landwirtschaft fühlbar, die sich auch weiterhin in einer schwierigen Lage befindet, da sowohl die Preise für Getreide als auch für Fruchtprodukte bei beschränkter Absatzmöglichkeiten keine Besserung erfahren haben. Die neue Getreide- und Hackfruchtenernte verspricht, nach dem gegenwärtigen Stand zu urteilen, im ganzen Lande außerordentlich auszufallen.

Der Stand der industriellen Produktion bewegte sich auf einem niedrigen Niveau, allerdings weisen einige wichtigere Produktionszweige einen besseren Beschäftigungsgrad auf. Dem Rückgang der Kohlenproduktion konnte dank der gesteigerten Ausfuhr und des unveränderten Inlandsabfahes Einhalt geboten werden. Die Produktion der Eisenschmelzen ist dank der bedeutenderen Regierungsaufträge, die im vergangenen Monat vergeben worden sind, sowie dank des auch weiterhin hohen Exportes erheblich gestiegen. Die Zink- und Bleiproduktion hielt sich trotz der ungünstigen Preisgestaltung auf den europäischen Märkten auf unverändertem Niveau. Die Rohölgewinnung weist keine nennenswerten Veränderungen auf, während die Produktion der Raffinerien geringer war als vor einem Jahre. In den Kaligruben herrschte Saisonsstille, sowohl Produktion als auch der Absatz von Kalidünger sind zurückgegangen.

Was die weiterverarbeitende Industrie anbetrifft, so

Eine Drohung Briands?

Androhung einer neuerlichen Besetzung des Rheinlandes.

Wie aus kompetenter Quelle mitgeteilt wird, haben die Unruhen im Rheingebiete eine Intervention der französischen Regierung nach sich gezogen.

Am Freitag hat der französische Außenminister den deutschen Botschafter in Paris von Hörsch zu sich eingeladen und seine Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß die deutsche Regierung sich für den Fall der Räumung des Rheinlandes verpflichtet hat, jede Verfolgung aus politischen Gründen zu verhindern.

Die Intervention Briands hatte einen sehr ernsten Charakter. Briand soll unter anderem erklärt haben, daß wenn die Exzesse fortbauern sollten, die französische Regierung militärische Maßnahmen ergreifen müßte. Diese Er-

klärung wird als Androhung einer neuerlichen militärischen Besetzung des Rheinlandes aufgefaßt.

Der deutsche Botschafter versicherte Briand, daß die deutsche Regierung alles daran setzen werde, um der Lage im Rheinlande Herr zu werden.

Diese Intervention Briands soll angeblich auch die plötzliche Unterbrechung der französisch-deutschen Verhandlungen über das Saargebiet zur Folge gehabt haben. Französischerseits wird behauptet, daß die Vorfälle im Rheinlande keine günstige Atmosphäre für die Verhandlungen über das Saargebiet schaffen und das die Verhandlungen höchstwahrscheinlich erst im Herbst fortgesetzt werden.

Regierungsbestellung.

In der letzten Sitzung des Ministerrates beantragte das Ministerium für Handel und Industrie die Beschleunigung der Regierungsbestellungen für die Industrie. Dieser Antrag ist auf Grund eines durch eine besondere wirtschaftliche Kommission ausgearbeiteten Berichtes über die Untersuchung der Frage der Milderung der wirtschaftlichen Kri-

se im Lande durch Verringerung der Arbeitslosigkeit und Belebung der Industrie gestellt worden. Auf Grund dieses Antrages wird die Industrie in der allernächsten Zeit Bestellungen auf die in dem Budget für das Jahr 1930-31 vorgesehenen Beträge erhalten.

find die in Textilerzeugnissen, insbesondere baumwollenen, getätigten Umsätze gestiegen, was zu einer gewissen Besserung des Beschäftigungsgrades in den weiterverarbeitenden Fabriken beigetragen hat. In den übrigen Zweigen der weiterverarbeitenden Industrie war der Eingang an Bestellungen unbefriedigend, sodaß die Betriebe verkürzt arbeiten mußten. In der Holzindustrie herrschte in den Umsätzen infolge des geringen Holzbedarfes im Inlande sowie des Exportrückganges Stillstand bei sinkender Preissteigerung. Infolge unbefriedigten Absatzes war die Beschäftigung in den anderen Industriezweigen, wie der Verbrauchs-, Kunst-, Dünger-, Gerberei- und Papierindustrie, weiterhin ungünstig. Durch den verspäteten Beginn der diesjährigen Bausaison ist auch im Beschäftigungsstand der mineralischen Industrie, wie den Ziegeleien, Zementfabriken, Glashütten, im Berichtsmonat noch keine Besserung erfolgt.

Im Handel ist eine unbedeutende Belebung nur in verschiedenen Saisonbranchen eingetreten, im allgemeinen sind die Umsätze niedriger als im Vorjahre und die finanzielle Lage der Kaufleute weiterhin ungünstig.

Die Handelsbilanz schließt seit Monaten mit einem Aktivsaldo ab.

Die Zahl der Arbeitslosen ist stark zurückgegangen, und zwar um 45.386 Personen.

Besuch dänischer Marineoffiziere in Warschau.

Wie wir bereits berichtet haben, weilten seit einigen Tagen einige Offiziere und Kadetten der dänischen Kriegsmarine in Warschau. Am Samstag haben dieselben im Schlosse und im Belvedere, dann im Kriegsministerium, im Außenministerium und dem Chef der polnischen Kriegsmarine Besuche abgestattet. Am 14 Uhr veranstaltete im Hotel „Europe“ der Vizeminister im Kriegsministerium, General Konarzewski, ein Frühstück und um 20 Uhr 30 Minuten der Vizeminister im Außenministerium ein Dinner in seinem Heim, nach welchem er Rout stattfand, dem die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden beiwohnten.

Im Namen des Staatspräsidenten dekorierte Vizeminister im Kriegsministerium Konarzewski die dänischen Offiziere mit verschiedenen Graden des Ordens Polonia Restituta aus.

Ruhige Demonstration Arbeitsloser in Warschau.

Am Freitag, in den Nachmittagsstunden, sammelte sich eine größere Menge Arbeitsloser vor dem Magistrat in Warschau und wählte eine Delegation, die vom amtierenden Gemeinderat Szczygiorski empfangen wurde. Nach der Rückkehr der Delegation, die dem Magistrat die Forderungen der Arbeitslosen vorgetragen hatte, zerstreuten sich die Angeammelten in Ruhe.

Empfang beim Ministerpräsidenten.

Der Ministerpräsident hat am Freitag nachmittags den Professor Szymanowski und nachher den Minister für Kultus und Unterricht Czerwinski empfangen.

Der Staatspräsident in Spala.

Der Staatspräsident ist am Samstag zu mehrtägigem Aufenthalt nach Spala abgereist.

Lodzer Industrielle in Moskau

In den nächsten Tagen wird eine Delegation der Textilindustriellen in Lodz nach Moskau abreisen. Der Zweck des Ausfluges ist unter anderem die Erlangung neuer Bestellungen für die Lodzer Fabriken bei den Firmen Sowjetrußlands.

Schließung der Universität in Graz.

Infolge der auf der Universität in Graz herrschenden Unruhe wurde die Universität geschlossen.

Reise Devens nach der Schweiz.

Der amerikanische Finanzberater Polens, Charles Devens, der erst in diesen Tagen von Belgrad nach Warschau zurückgekehrt ist, wird Mitte dieses Monats in die Schweiz reisen.

Die Saarfrage.

New York, 7. Juli. Für die baldige Rückgabe des Saargebietes an Deutschland tritt ein großes amerikanisches Blatt ein, daß die Umschauungen der demokratischen Oppositionspartei in den vereinigten Staaten wiedergibt. Das amerikanische Blatt schreibt, daß die nach der Rheinlandräumung noch zu regelnde Saarfrage kaum ernste Schwierigkeiten bereiten könne. Der französische Ministerpräsident Lardieu wisse, daß die Bevölkerung des Saargebietes gut deutsch sei und daß die Forderung eines Volksentscheides daher sinnlos wäre. Eine baldige freundschaftliche Lösung dieses Streitpunktes zwischen Frankreich und Deutschland sei deshalb ebenso wünschenswert wie möglich.

Die finnische Regierung und der Kommunismus.

Helsingforski, 7. Juli. Die Regierung hat ein Communiqué ausgegeben, in dem sie zu dem Marsch der Vappoleute auf Helsingforski erklärt, diese Demonstration beweise, daß außerordentliche Maßnahmen notwendig seien. Die Regierung arbeite auf das gleiche Ziel hin wie die Vappoleute, nämlich den Kommunismus in Finnland zu erdrücken, und verlange deshalb, daß jedes eigenmächtige Vorgehen unterbleibe. Die Regierung hat einige kommunistische Gewerkschaftshäuser schließen lassen.

Eröffnung der Posener Verkehrsausstellung.

Posen, 7. Juli. Die internationale Verkehrsausstellung wurde gestern in Posen eröffnet. An der Eröffnungsfeierlichkeit, bei welcher der Innenminister eine Ansprache hielt, nahmen Vertreter aus 30 Staaten teil.

Die Politik Ungarns.

Budapest, 7. Juli. Ueber die ungarische Politik äußerte sich der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen gestern in einer Rede. Graf Bethlen ging zunächst auf den Plan einer europäischen Zollunion ein. Grundsätzlich billigte der ungarische Ministerpräsident diesen Plan, betonte aber, daß die praktische Verwirklichung noch immer in weiter Ferne liege.

Zu der ungarischen Thronfrage äußerte sich Graf Bethlen, daß eine Lösung der Thronfrage für Ungarn nur Gelingen herauszuschwören würde. Die Frage könne nur durch das ungarische Parlament unverletzt gelöst werden. Graf Bethlen betonte, daß er sich mit dem ganzen Gewicht seiner Macht, allein denjenigen widersetzen werde, die es neuerdings nach Experimenten gestüllet.

Ungarn sei zu einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit seinen Nachbarstaaten bereit. Ungarn sei nicht mehr isoliert. An dem Aufbau des neuen Europas werde sich Ungarn stärker beteiligen als bisher. Die erwünschte Zusammenarbeit könne aber nur auf der Gleichheit der Nationen aufgebaut werden.

Frau Lupesku kehrt nicht nach Rumänien zurück.

Aus Bukarest wird gemeldet: Fast die ganze europäische Presse brachte die Nachricht, daß die Freundin des Königs Karl 2., nach Rumänien zurückkehrt und in Sinaita Wohnung nehmen wird.

Von autoritativer Seite wird nur der Presse mitgeteilt, daß diese Nachrichten jeder Grundlage entbehren. Frau Lupesku werde niemals nach Rumänien zurückkehren und alle diesbezüglichen Gerüchte seien hoshafte Insinuationen.

Der Korrespondent des „Daily Mail“ meldet aus Bukarest, daß König Karl in der vorigen Woche drei Nachmittage im Palais Wiesel, der Residenz der Königin Helena gewohnt habe und von dort mit der Königin nach Bukarest zurückgekehrt ist.

Bevorstehende große Rede Briands.

Die Pariser Presse teilt mit, daß der Außenminister Aristide Briand am Mittwoch, den 9. Juli im auswärtigen Ausschusse der Deputiertenkammer das Wort ergreifen und eine große Rede über die Gesamtgestaltung der derzeitigen politischen Lage Frankreich halten werde.

Einen besonderen Abſatz der Rede wird Briand dem Verhältnisse Frankreichs zu Italien widmen. Er wird bei dieser Gelegenheit die bisherigen Verhandlungen zwischen den Regierungen beider Staaten besprechen. Mit Rücksicht auf die zahlreichen Reden der italienischen Staatsmänner in der letzten Zeit gewinnt die Ankündigung einer Rede Briands große Bedeutung.

Großer Brand.

Aus Wilno wird gemeldet: Im Dorfe Czszanka, Gemeinde Doszzyce ist ein großer Brand ausgebrochen dem 37 Häuser zum Opfer fielen. Der Schaden wird auf 112.000 Floty geschätzt. Die Erhebungen ergaben, daß das Feuer gelegt war. Der Brandleger, ein gewisser Michael Gnypak, wurde verhaftet.

Geheimnisvolle Verhaftungen in Portugal.

Nach Meldungen aus Lissabon haben die portugiesischen Behörden in der Nacht von Samstag auf Sonntag einige sensationelle Verhaftungen durchgeführt. Es wur-

Der Tag in Polen.

Hundstagswize.

Wir leben in den Tagen der Hundstagswize. Deshalb fällt es auch einem Teil der reichsdeutschen Presse äußerst schwer, etwas Vernünftiges über Danzig und Gdynia zu schreiben. Wir lassen heute die Stimmen einiger Reichsblätter folgen, schreibt die „Baltische Presse“, deren Inhalt wie der Versuch annimmt, um jeden Preis schlechte Wize zu machen.

Da liegt uns beispielsweise ein Exemplar der bekannten Hamburger Zeitung „Hamburger Correspondent“ vor, in dem sich eine Schilderung von Gdynia befindet, die mit viel Phantasie und nicht ohne Humor abgefaßt ist. Unter dem Titel „Polen will sein Hamburg“ wird u. a. folgendes verzapft:

„Der Kriegshafen befindet sich in dem äußersten linken Hafenbecken. Hier liegen die beiden neuen leichten Kreuzer, die modernen Hochseetorpedoboote und die Unterseeboote, die sämtlich in Frankreich gebaut wurden. Auch die Höhen links von der Stadt sind stark befestigt. Hier befinden sich die Funkstation, das Fliegerlager und die Unterstände der Artillerie, die von hier aus die ganze Küste und das Meer um Gdynia herum beherrschen. Auch im Straßenbild zeigt sich überall der polnische Soldat und Matrose. Paraden und Umzüge sind an der Tagesordnung. Gest frühlich noch wurde in Gdynia eine Gasmaskenwoche abgehalten, wobei das polnische Militär mit Gasmasken versehen einen Umzug durch die Stadt veranstaltete. Wie der polnische „Gdinger Kurier“ in einem Festartikel offen zugab, richtete sich diese Demonstration gegen die „germanische Bedrohung des polnischen Meeres“.

Das Straßenbild von Gdynia ist vollkommen phantastisch. Überall zerstreut im Gelände stehen Wolkenträger, Kasernen und Verwaltungsgebäude. Aber daneben findet man noch die strohgedeckten Hütten der kaschubischen Fischer. Es gibt heute in Gdynia bereits über 400 Autos. Aber die Straßen sind nur teilweise gepflastert. Unrat liegt überall herum und elende Bretterbuden mit ausgestelltem Krimstrams erinnern mehr an den Balkan als an die Nähe der alten deutschen Kulturstadt Danzig, die kaum 20 Kilometer entfernt liegt. Die Bevölkerung ist rein polnisch, da die Regierung systematisch Beamte, Soldaten, Kaufleute und Anstiebler nur aus Kongreßpolen heranzieht. Auf diese Weise ist hier im sonst deutschen Korridor eine ausgesprochen polnische Enklave entstanden, die naturgemäß sehr stark auf die umwohnende deutsche Bevölkerung drückt.

An ausländischen Firmen sind in erster Linie skandinavische und französische vertreten. Aber auch die englisch-polnische trade bank hat bereits hier ein Geschäftsbüro eröffnet. Und da die polnische Regierung durch minimale Steuern, kostenlose Hergebe von Baugrund und Subventionen jeder Art die Ansiedlung unterstützt, zieht sich mehr und mehr auch der fremde Handel nach Gdynia. Es ist keine Uebertreibung, daß Gdynia bei einer entsprechenden Wei-

terentwicklung seines augenblicklichen Handels in spätestens fünf Jahre Danzig überflügelt haben und somit zum drittgrößten Hafen der Ostsee aufgewückt sein wird. Es ist nur Platz und Lebensraum für einen von den beiden. Polen spricht ganz offen aus, daß Danzig durch die Konkurrenz von Gdynia bald auf die Knie gezwungen sein wird. „Und dann wird auch der langersehnte Augenblick kommen, wo Danzig unter die Fittiche des weißen Adlers zurückkehrt“, das hat vor nicht allzu langer Zeit der bekannte General Haller bei einer Parade seiner Legionäre in Gdynia offen ausgesprochen: Wer Ohren hat zu hören — der höre!

Das oben aufgebaute Wunderbild von Gdynia zeigt so recht, welche Ansprüche das Hamburger Blatt an das kritische Vermögen und die Intelligenz seiner Leser stellt. Ganz grobe Verdrehungen der Tatsachen wie z. B. das Wädhchen von „deutschen Korridor“, von den „Artillerieunterständen“ und der angeblichen polnischen Konkurrenzpolitik Danzigs gegenüber finden sich spazig Einzelheiten nicht existierender „Kreuzer“, „Wolkenträger“ usw. Ein furchtbarer „Quatsch“ wird also den Reichslesern geboten, alles unter der Rubrik der Unterjügung des Danziger Schreibens an den Hohen Kommissar in der Gdynia-Danzigfrage.

Aber selbst ein großes Berliner Organ wie die „Deutsche Allg. Ztg.“ glaubt unter dem Titel „Neue polnische Schifanen gegen Danzig“, ihren Lesern u. a. folgende geistige Nahrung vorlegen zu dürfen:

„Die polnische Eisenbahnverwaltung in Danzig scheut sich seit einigen Tagen nicht, den Verkauf von Zeitungen und Zeitschriften im Danziger Bahnhofsbuchhandel unter Verdrängung Danziger Personals deutscher Zunge völlig zu polonisieren. Die deutsche Bevölkerung Danzigs sowie auch das durch Danzig reisende Publikum wird aufs schwerste dadurch gereizt, daß Zeitungen und Zeitschriften auf dem Bahnhof für den Fremverkehr, was bisher noch nie vorgekommen ist, aufdringlich in polnischer Sprache zum Ankauf angeboten werden, obwohl die Danziger Verfassung nur das Deutsche als Amtssprache in der Freien Stadt zuläßt.

Hinzu kommt noch, daß die polnische Verwaltung den Danziger Eisenbahnvorortsverkehr, rechtswidrig durch polnische Beamte in nationalpolnischer Uniform kontrollieren läßt, während dieses Recht nur Danziger Beamten zukommt. Ein auf dem Danziger Bahnhof nicht mehr lebensfähiges polnisches Verkehrsbüro ist jetzt in den Propagandadienst des polnischen Schulvereins gestellt worden, der beziehungsweise seinen Verwaltungssitz in der polnischen Eisenbahndirektion in Danzig hat.

Diese sich mehrenden Fälle polnischer Uebertreffe machen energische Abwehr von Danziger Seite notwendig.“

Selbst faustdicke Bügen und Uebertreibungen müssen herhalten, um eine künstliche antipolnische Propaganda im Reich in Szene zu setzen.

den unter anderem der Oberst Joao Almeida, der Universitätsprofessor Figueroa und drei andere Personen, über die nähere Angaben fehlen, wegen Verdachtes einer monarchistischen Verschwörung verhaftet. Nach Gerüchten sollte Prinz Duarte Nuno auf den Thron in Portugal berufen werden.

Dr. Wirth über Paneuropa.

Rehl, 7. Juli. Am Sonntag fand hier die große amtliche Befreiungshundgebung des Hanauer Bezirkes und des ganzen badischen Landes statt, zu der Reichsminister Dr. Wirth als Vertreter der Reichsregierung, die gesamte badischen Universitäten, der Handelshochschule Mannheim u. a. erschienen waren. Staatspräsident Dr. Schmidt betonte in seiner Ansprache, daß die deutsche Verständigungspolitik ihre Früchte getragen habe.

Im Verlaufe der Befreiungsfeier sprach als Vertreter der Reichsregierung Reichsminister Dr. Wirth. Er führte u. a. aus:

Wir wollen unser Freude nicht lauten Ausdruck verleihen. Die Nähe Straßburgs läßt neben der Freude die Pflicht aufbammern, uns einer besinnlichen Minute hinzugeben. Der Weg zu diesem Erfolg war ein steiler und steiniger und der Weg war unstritten, denn er war mit Kämpfen der politischen Parteien umsäumt. Wir dürfen nicht vergessen, daß auf diesem Wege unermessliche Opfer an Gut und Blut gebracht worden sind. Wir sind frei geworden, da wir den Vorbildplan auf uns genommen haben. Wir wissen, welche Lasten auch, welche seelische Qualen die Vorkämpfer erlitten haben, um auf diesem Wege voranzukommen. In dieser feierlichen Stunde müssen wir der Männer gedenken, die ihr Leben im Kampfe der Nachkriegszeit hingegeben haben: Obert, Erzberger, Rathenau und Stresemann, die alles davon setzten, um mit Frankreich zu einer Verständigung und zu einem dauernden Frieden zu kommen. Das Volk ehrt sich, das seine Toten in der Stunde der Freuden nicht vergißt. Und nun will ich zu meinen Landsleuten ein politisches Wort sprechen. Memannen gibt es im Hanauer Land, in Borsberg, im Elsaß und in der Schweiz. Vier Stämme sind somit über vier Landesgrenzen verbreitet und diese vier haben eine besondere Aufgabe in der künftigen Geschichte: Die badischen Memannen sollen ihre Freundschaft und ihr Volkstum über die Grenzen tragen. Wir sind zum Brückenschlag der Völkerverständigung bestimmt. Wir wünschen, daß eine Organisation der Völker Europas entsteht, die noch über den Völkerbund gesetzt wird und in der jeder Volkstamm in Brüderlichkeit und in Freundschaft dem an-

deren begegnen kan. Das ist ein großes Ziel, für das wir alle unsere ganze Lebensenergie hingeben wollen. Mit Gott wollen wir weiter kämpfen für das Recht, dann wird die Zeit nicht ausbleiben, die unserem Volke die Freiheit und neues Glück bringen wird.

Ein Denkmal für Stresemann.

Mainz, 7. Juli. Am Sonntag erfolgte hier in Gegenwart von Vertretern der Reichs-, Länder- und Kommunalbehörden, sowie von Universitäten, Vereinen und vieler auswärtiger Gäste unter starker Beteiligung der Bevölkerung die Grundsteinlegung für das Stresemanndenkmal. Für die Familie Stresemann war nur der älteste Sohn des verstorbenen Reichsaussenministers, Wolfgang Stresemann, erschienen, da Frau Stresemann krankheits halber nicht zugegen sein konnte. Nach der Beilegung der Urkunde hielt Reichsminister a. D. Dr. Scholz eine Rede.

Für Lüftung und Kühlung

der Räume in den heißen Tagen Tisch- und Wandventilatoren, feststehend und ofzillierend zum Preise von zL 108 — 340 in grosser Auswahl im Verkaufsraum der

Elekrownia Bielsko-Biala
Spółka Akcyjna
Bielsko, Batorego 13a.
Telefon 1278 u. 1696 Geöffnet 8—12 u. 2—6

Sodann sprach der Mainzer Oberbürgermeister Dr. Müll. Er dankte für die Erfüllung des berechtigten Anspruches der Stadt Mainz auf das erste Stresemann-Ehrendenkmal. Die Stadt Mainz werde das Denkmal stets in Ehren halten. Der Denkstein soll das heutige und kommende Geschlecht ermahnen, Brüderlich zusammenzustehen in unbeitrübter Liebe und Treue zum deutschen Vaterlande. Für die heftige Regierung nahm Staatsrat Dr. Ufinger das Wort. Dem Staatsmann Stresemann und seiner rastlosen Tätigkeit verdanke Hessen, daß sein Land am Rhein jetzt keine fremden Truppen mehr beherberge. Für die Reichsregierung sprach Freiherr Langweh von Simmern. Nachdem noch weitere Redner, darunter Vertreter der Reichstags- und Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei, der Universität Heidelberg sowie verschiedene Verbände Stresemann gefeiert hatten, wurde die Feier mit dem Deutschlandlied geschlossen.

Waren sie gute oder schlechte Schüler?

Eine Untersuchung an namhaften Männern. Von Erik Lorenzen.

Gott segne deine Studia! Aus dir wird nichts — halleluja!

Wer erinnert sich nicht aus seiner eigenen Schulzeit jener düsteren Prophezeiungen aufgebracht Erzieher, die sich in besonders hartnäckigen Fällen wohl gar bis zum „Verenden im Straßengraben“ oder am „Galgen“ verstiegen. Die Untauglichkeit für den Kampf des Lebens drohte als rächende Nemesis hinter der mangelhaften Schulleistung.

Die Frage nach der Wert dieser Leistung als Gradmesser für die künftige Entwicklung wird wohl immer umstritten sein. Auch statistische Erhebungen in solchem Sinne werden immer in dieser oder jener Hinsicht einseitig ausfallen. Trotzdem ist eine derartige Untersuchung vielleicht geeignet, ratlose Elternherzen mit Trost zu erfüllen und mancher bekümmerten Kinderseele neue Hoffnung zu geben. Daß sie dabei die Not-



„Hauptmann, aus dir wird nie was!“

wendigkeit und den Nutzen der in der Schule erworbenen Kenntnisse als solche nicht befreit, ist selbstverständlich.

Daß Gerhard Hauptmann ein sehr schlechter Schüler war, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Neu wird dagegen sein, wenn Börris von Münchhausen, der Balladendichter, von sich selbst sagt: „Meiner Erinnerung nach bin ich immer Lehrer gewesen. Es kann allerdings sein, daß ich auch manchmal Vorleser war.“ In weiser Erkenntnis fügt er hinzu: „Und mit Recht, denn ich bin zeitlebens enorm faul gewesen.“ Dieser Erscheinung des an sich begabten Schülers, der aus irgendeinem Grunde, sei es Unbedachttheit, Faulheit, mangelndem Interesse am Stoff oder ähnlichem den Anforderungen der Schule nicht genügt, begegnet man häufig.



Auch Liebermann trieb „Nebendinge“.

Der Volkswirtschaftler Professor W. Sombart berichtet über eine seiner Aufschaffungen aus Unterprima. Sie lautet: „Die Ausführung ist nach jeder Seite hin verfehlt. Wiederum hängt ein dichtes Gewölk von Phrasen über der ganzen Arbeit, wiederum fehlt dem sprachlichen Ausdruck an aller Bestimmtheit, fehlt es an aller Schärfe der Begriffe. Dieser Wortnebel, dieser hohle Klingklang, diese ganze Glitterherrlichkeit, dieser Hang zu Schwulst und Hyperbel beweist, wie schwer es Ihnen wird, auch nur an die Sache, geschweige denn hinter die Sache zu kommen. Verschlagen vom Winde der Emphatik, stranden Sie nicht selten auch noch auf der Sandbank der Grammatik. Unter mittelmäßig.“

Sombart fügt hinzu: „Der deutsche Aufsatz aber war meine Stärke! Es leuchtet danach ein, daß meine Position keine glänzende war.“ Sein Griechischlehrer pflegte

zu sagen: „Der Sombart wird das Examen nie machen. Seine Frau und seine Kinder werden ihn fragen: Hat Papa das Examen immer noch nicht gemacht?“

Adolf Miethe, dessen Entdeckung der Quecksilberumwandlung in Gold seinerzeit Aufsehen erregte, den ungeratenen, moralisch unreifen Sohn nach Amerika zu schicken.

Alfred Kerr, der bekannte Theaterkritiker, faßt das Ergebnis seines Schulbesuchs kurz und dramatisch in dem einen Wort „Scheußlich“ zusammen.

Roda-Roda, der österreichische Humorist äußert sich folgendermaßen: „Ich war in den ersten Jahren Vorzugsschüler. Später verlor ich mich, fiel durch — und in der siebenten Klasse, die der deutschen Unterprima entspricht, war ich der Letzte meines Jahrgangs. Ich bekam auch das Consilium abeundi. Mit Mühe und Not legte ich dann — anderswo — das Abiturium ab.“

Der Maler Lovis Corinth gesteht: „Meine Fortschritte waren schlecht. Meine Hausarbeiten verrichtete ich meist miserabel.“ Auch aus dem, was Ernst Liebermann über seine Schuljahre sagt, ist ähnliches zu schließen.

Aber unter den bekannten Persönlichkeiten sind nicht nur solche, die an sich für begabt galten. Vielen wurden auch Verstand und Leistungsfähigkeit einfach abgesprochen.

So sagt der berühmte Professor August Forel von sich: „Obwohl ich sehr fleißig war, kam ich mit Mühe und Not durch alle Examina durch, zuletzt ganz knapp mit der Note, die gerade noch durchkommen ließ in Latein und Griechisch.“

Ed Boy-Ed klagte: „Ich hatte das persönliche Unglück, daß fast keiner meiner Lehrer und Lehrerinnen an meine Intelligenz glauben wollte.“

Max Sievogt sagt: „Die Fortschritte waren schleppend, in der dritten Klasse blieb ich auch hängen und qualte mich in hohem Grade unglücklich weiter, bis ich allem den Rücken wenden konnte und auf die Akademie nach München kam.“

Der Dirigent Weingartner: „Da mein Gedächtnis in mechanischer Beziehung nicht besonders stark ist, ist mir die Schulzeit nicht leicht geworden.“

Wiederholt begegnet man Prominenten, die, unabhängig von Begabung oder gutem Willen, das Ergebnis ihrer Schulleistungen auf den Einfluß des Unterrichtenden zurückführen.

So erklärt Ernst von Wolzogen, der Fünfundsechzigjährige: „Ich war bei allen schlechten Lehrern ein miserabler Schüler, bei guten dagegen ein guter — mit Ausnahme der Mathematik, die überhaupt nicht in meinen Schädel wollte.“

Ernst Zahn war in den letzten Schuljahren auf zwei Anstalten. In der einen

war er von 90 Schülern der erste, in der anderen von 30 ungefähr der letzte.

Franz von Stud.: „Ich hatte in der Algebra, die mir eigentlich ganz fern lag, immer einen Einser, weil ich dem Lehrer Freude machen wollte. Dagegen hatte ich im Französischen, das von einem unausgezeichneten Lehrer gegeben wurde, fast immer drei bis vier.“

In dieser langen Reihe von armen Schuljüngern wirkt es dann fast wie ein Lichtblick, wenn der Malergraf Kallreuth seine Fortschritte als mäßig, Generalmusikdirektor Max von Schillings die seinen als normal, Richard Zoosmann sie sogar als etwas über dem Durchschnitt bezeichnet.

Der Glanzpunkt aber und der Stern am Himmel prominenter Schüler in dieser Zusammenstellung ist der Dichter Heinrich Heine, der von sich sagen darf, daß

da ging mir blühtartig ein Licht auf: Der gute Mann — nebenbei ein Stammgast, dessen übergroße Nervosität der Bedienungsmannschaft des betreffenden Speisewagens bekannt war, hatte aus Zerknirschtheit die Sahne und den Zucker — in seine Schild-



Ein schwerer Traum plagte mich in der Nacht.

krötensuppe getan! Als ich ihm dies leise und schüchtern andeutete, erhielt ich die sonderbare Antwort: „Da passen Sie eben das nächste Mal gefälliger besser auf.“ „Bringe den guten Ruf der Speisewagen nicht in Mißkredit.“ sagte ich mir im stillen und schluckte diese wirklich unverdiente Rüge wortlos herunter.

Ich begab mich dann zu dem weißdemühten Herenmeister — dem Koch, der das Kunststück zuwege bringt, auf einem Kilkupferherd, den unsere Hausfrauen entrüftet ablehnen würden, für die ansehnliche Schar der Speisewagengäste die schmackhaften Gerichte herzustellen. Lange hielt ich es allerdings in der Tropenglut des kleinen Gefasses — eine größere Küche lassen die beschränkten Raumverhältnisse nicht zu — nicht aus. Zudem war es Vertagszeit, und meine Pflicht rief mich in den Speisewagen. Ein bewundernder Blick auch auf die fleißige Maid, die sich in der Kasse durch den Kartoffel-Mont-blanc fast hindurchgeschliffen hatte und — „auf in den Kampf!“

„Würden Sie bitte so lieb sein“, flötete einer der schlanken Linie durchaus abgeneigten Dame in sehr reifen Jahren, „mir das Fleisch zu reichen.“ Ich war so „lieb“ und reichte ihr die Platte zum dritten Mal. „Oberr, ich bin Graf von ... und habe Hunger“, gibt mir gegenüber ein schlanker, monokelbewaffneter Herr seiner Entrüstung darüber Ausdruck, daß er in dem um diese Zeit vollbesetzten Speisewagen keinen Platz mehr findet. „Und ich“, ruft im schönsten bayerischen Dialekt von seinem Fenster ein corpulenter Gast herüber, „ich bin da Kaiser von Marokko, und an Durst hob ich, Sö, Kellner, jogn's mol, wan bringen's denn mei Moas Bier, ho?“ Alles lacht. Der „hungrige Graf“ wirft dem drolligen Batern einen wütenden Blick zu, und — es ist beim besten Willen nicht möglich, ihm noch einen Platz zu verschaffen — verläßt den Speisewagen.

Ein schwerer Traum plagte mich in der Nacht, die diesem aufregenden Kellner-Debut folgte. Auf einem ungeheuren Kartoffel-



Der blaue Brief ist ein Schrecken für später sehr mutige Leute gewesen.

er nach dem Begriff seiner Lehrer meist ein guter Schüler, aber gottlob nicht der beste war.

Wie schon anfangs gesagt wurde, soll diese Untersuchung zu keinen Schlußfolgerungen Anlaß sein und sie beabsichtigt auch nach keiner Seite einen statistischen Beweis zu erbringen.

Sie will lediglich Anlaß zum Nachdenken sein, und wenn sie dazu beiträgt, einem besorgten Vater zu zeigen, daß glanzvolle Schulleistungen nicht unbedingte Voraussetzung für den Erfolg des künftigen Lebens sind, so hat sie voll und ganz ihre Schuldigkeit getan.

Denn es ist vieles verborgen, was wir nicht sehen, und die Welt ist leicht geneigt, eine Begabung zu unterschätzen, nur weil sie sich auf den herkömmlichen Bahnen nicht zu rechtfindet.

12 Stunden Speisewagen-Kellner

Von A. S. Reizner.

„Ja“, meinte der gestrenge Herr der „Mitropa“, „wir wollen Ihnen selbstverständlich gern Einblick in unseren Speisewagenbetrieb gewähren. Aber muß es durchaus als Kellner sein? Bedenken Sie,“ versuchte er weiter, mir das Vorhaben auszureden, „der Beruf hat für den Uneingeweihten auch mancherlei Gefahren und Unannehmlichkeiten.“

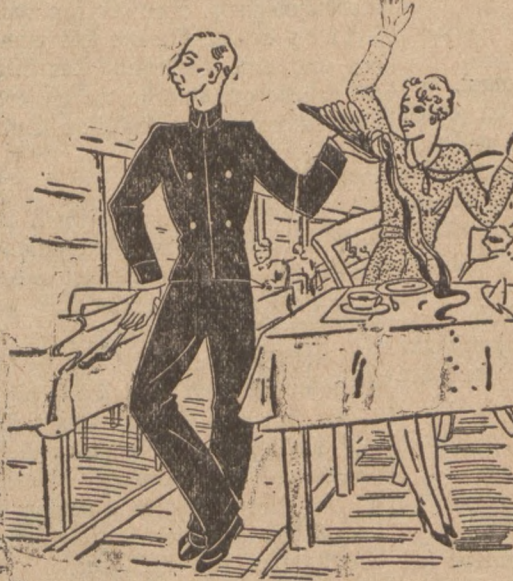
Am nächsten Tage fuhr ich, eingekleidet in die jedem Reisenden bekannte Uniform, meinem Kellner-Schicksal im rollenden Restaurant entgegen.

Der Beruf des Speisewagen-Kellners hat in der Tat — zumindest für den Neuling — seine Tücken. Die Klippe, an der er um so öfter scheitert, je weniger er die betreffende Fahrstrecke kennt, ist — die Kurve.

Ich hatte zwar der Dame, der ich eine Tasse Brühe in ihrem Abteil servierte, nicht den ganzen Inhalt über den Schoß gegossen, als die Kurve mich erwischte, aber die gute Hälfte genügte gleichfalls, um mir etliche nicht sehr schmeichelhafte Redewendungen einzutragen, die sich noch verstärkten, als diese Unglückskurve mich zudem auf dem Knie eines älteren Herrn Platz nehmen ließ, der, seinem qualvollen Aufschrei zu urteilen, an Podagra zu leiden schien.

Gerade hatte ich mich von meinem Schreck ein wenig erholt, als aus dem Nebenabteil, in dem ich gerade vorher zwei Gästen etwas serviert hatte, mit Pojaunenstimme der Ruf nach dem „Ober“ erscholl, und „ist ja unerhörte, was für ein Gefäß Sie mir da gebracht

haben — soll das vielleicht eine Schildkrötensuppe sein?“ mir lieblich entgegnete. Etwas merkwürdig hell erschien mir allerdings selbst die Farbe des Getränkes, das sich in der mir zurückgereichten Tasse befand. Aber als der andere von mir bediente Herr



Der Beruf des Speisewagen-Kellners hat seine Tücken.

mich nun ärgerlich fragte, wo ich denn eigentlich die Sahne und den Zucker zu seinem Kaffee gelassen hätte, obwohl ich das eine wie das andere bestimmt serviert hatte,



Vor mir stand ein Postbote.

berge sah ich eine Schildkröte liegen. Und als sie nach Luft schnappte, entströmte ihrem Maul eine Flut von Sahne, die mit unheimlicher Schnelle gar mächtig sich ausbreitete. Mitten in diesem Sahne-Strom aber schwammen die Dame mit dem beschädigten Kleid, die corpulente Dame aus dem Speisewagen, der nervöse Gast mit der ungenießbaren Schildkrötensuppe, der hungrige Graf und der bayerische „Kaiser von Marokko.“

Ein donnerähnliches Pochen an meiner Tür weckte mich. Als ich öffnete stand der Postbote vor mir. Er händigte mir einen Brief der „Mitropa“ aus, der viele Beschwerden über mich enthielt. Auch eine Rechnung für ein neues Kleid lag dabei (die betreffende Dame kauft prinzipiell nicht im Inventurausverkauf) ...

Wojewodschaft Schlesien.

Drohung der schlesischen Ch. D. mit einem Generalstreik.

Am Sonntag hat ein Wojewodschaftskongreß der Ch. D. Partei stattgefunden. Bei diesem Kongreß, bei dem Abg. Korfanaty zwei sehr scharfe Reden hielt, wurden die Regierung und die Regierungsparteien sehr heftig angegriffen und beschlossen, alle legalen Mittel in Anwendung zu bringen, um das bisherige System zu beseitigen. Es wird sogar mit einem Generalstreik gedroht, falls keine Aenderung in der Regierungsart vorgenommen werden sollte.

Weiters wurde beschlossen, einen Protest wegen der Vertagung des Schlesiſchen Sejm an den Staatspräsidenten Moscicki, den Marschall Piłsudski und den Ministerpräsidenten Sławek abzuschicken.

Zum Schluß wurde die Erklärung des Vertreters der N. P. R. Partei über die Vereinigung der schlesischen N. P. R. Partei mit der schlesischen Gruppe der Ch. D. Partei zur Kenntnis genommen.

Bielitz

Verhaftung von Taschendieben.

Am 5. Juli ds. J. in den Vormittagsstunden wurde auf dem Bielitzer Postamt, in der Abteilung für Geldausgabe, ein Mann beobachtet, der sich in verdächtiger Weise mehreremal verschiedenen Schaltern näherte, bei denen Interessenten standen. Auf dem Arme trug er einen Mantel, der ihm bei den Diebstählen helfen sollte. Jedesmal wenn die Reihe an ihn kam, zog sich der Verdächtige von dem Schalter zurück und stellte sich beim nächsten Schalter an. Während der eine auf ein Opfer lauerte, stand etwas entfernt von ihm ein Genosse und bildete eine Art von Vorhang, um während des Diebstahls den Ausblick zu verhindern. Als nach einer gewissen Zeit der Verdächtige bemerkte, daß er durch die Kriminalpolizei beobachtet werde, gab er seinem Genossen ein leichtes Zeichen und beide gingen einzeln auf die Straße und taten, als ob sie sich nicht kennen würden. Erst als sie glaubten, nicht mehr beobachtet zu sein, vereinigten sie sich, wurden aber plötzlich von einem Detektiv des hiesigen Kommissariats arretiert. Wie festgestellt wurde, sind dies berufsmäßige Taschendiebe, ein gewisser Semka Lieberbaum, geboren am 20. Juli 1893 in Dulochy, Bezirk Okocmo, ohne ständigen Aufenthaltsort und Israel Landa u., geboren am 3. Dezember 1905 in Krakau. Die Erwähnten sind stark verdächtig, am 31. Mai auf dem hiesigen Postamt dem Paul Wylczyst aus Bielitz um 8 Uhr den Betrag von 380 Zł. gestohlen zu haben. Wylczyst hatte nach Uebernahme des Betrages von der Post denselben in die äußere Tasche seines Rockes gesteckt. Lieberbaum und Landa u. wurden dem Gerichte überstellt.

Verfuchter Taschendiebstahl. Am 5. Juli 1930 in den Vormittagsstunden wurde unter dem Verdachte des Versuches eines Taschendiebstahles während des Marktes auf dem Ring in Bielitz der notorische Taschendieb Viktor Moczek arretiert und dem Bezirksgerichte in Bielitz überstellt.

Verfuchter Taschendiebstahl. Am 6. Juli laufenden Jahres, in den Abendstunden, im Personenzug auf dem Bahnhof in Dziadowitz, versuchte ein Mann während eines zu dem Zwecke abgerichteten Gedränges dem Geistlichen P. Baulach eine goldene Uhr und die Kette zu stehlen. Infolge der Hilfeleistung des P. Baulach, floh der Mann aus dem Waggon. Er wurde aber durch den Bahnhofsdiensmann mit Hilfe der Post- und Eisenbahngestellten gefaßt und auf das Kommissariat geführt. Hier wurde festgestellt, daß es der mehrfach abgestrafte Taschendieb Emil Frydlich aus Gemborg war. Er wurde dem Bezirksgericht in Bielitz überstellt.

Betrug. Am 21. Juni d. J. in den Nachmittagsstunden ist ein unbekannter Mann beim Spediteur Alfons Pilarzy erschienen und hat ihm in hinterlistiger Weise 17 Ballen Baumwolle im Werte von 220 Dollar herausgelockt. Die Ware war Eigentum des Hersz Gimann in Bielitz. Bei der Erhebung wurde festgestellt, daß der Täter ein gewisser Juda Badner war und die herausgelockte Baumwolle bei Salo Kalsus in Biala versteckt worden ist. Die Baumwolle wurde konfisziert und Pilarzy wiederstattet. Der Täter wurde dem Gericht überstellt.

Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtsprache. Die Abiturienten können sich die Jahresberichte 1929-30 beim Schuldiener Rominek abholen.

Biala.

Zusammenstoß. Am Sonntag fuhr ein Autotaxi, das Ausflügler aus Porombba nach Kenty führte, in einen Wagen hinein. Das Wagenpferd wurde getötet, während die Passagiere ohne ernstlichen Schaden davon kamen. Die Schuld an dem Unfall trägt der Lenker des Autos ein gewisser Josef Kullit aus Kenty, da er bei einer Straßenkreuzung, der Unfallstelle, keine Warnungssignale gegeben hat und mit mangelhafter Beleuchtung gefahren ist.

Gundgegenstände. Im Bereiche der Stadt Biala wurde eine Kofe, eine Wagentafel gefunden. Die Gegenstände können in der Kanzlei Nr. 8 des Magistrates während der Amtsstunden abgeholt werden.

Kattowitz.

Versuchter Mord.

Am Samstag, den 5. ds. M., um 1.40 Minuten, hat der Polizeifunktionär bei der Patrouille mit dem Polizeihund unweit der Schrebergärten in Myslowitz einen verdächtigen Mann angehalten und ihn aufgefordert, die Hände hoch zu heben. Dieser Auforderung hat der Mann Folge geleistet, jedoch in dem Momente des Hebens der Hände einen Revolver auf den Polizeifunktionär abgegeben, wodurch derselbe am Halse leicht verletzt wurde. Der Täter ist dann geflohen. Trotz der Wunde verfolgte der Polizeifunktionär den Flüchtenden, den er mit Hilfe des Poli-

zeihundes bald festnehmen und in das Kommissariat abführen konnte. Der Verwundete Bachmann wurde in das städtische Spital in Myslowitz übergeführt und der Täter wird nach Beendigung der Erhebungen dem Gerichte überstellt werden. Es ist dies Michael Wiczynski, 22 Jahre alt, aus Dombrowa, Bezirk Chrzanow.

Fahrraddiebstahl. Am 4. ds. M. wurde im Postamt in Kattowitz dem Walter Sella aus Kattowitz ein Herrenfahrrad, Marke „Opel“ Nr. 1.697.882, im Werte von 400 Złoty gestohlen. Es wird vor dem Ankaufe des gestohlenen Fahrrades gewarnt.

Diebstahl. Am 4. ds. M., um 11 Uhr, hat in der Konopnickagasse in Nowa Wies ein unbekannter Täter die vorübergehende Maria Szymik aus Nowa Wies angehalten, ihr dann eine Handtasche mit 80 Złoty Bargeld entzogen und ist in der Richtung des Halleberger Waldes geflohen. Passanten haben den fliehenden Täter verfolgt, konnten ihn aber nicht festnehmen. Beschreibung des Täters: Circa 25 Jahre alt, 165 Zentimeter groß, mittlere Gestalt, Gesichtsfarbe braun, schwarze Haare, schwarze Augen, dunkelblauer Rock, schwarze Hosen, grauer Hut. Nachrichten, die zur Feststellung und Ergreifung des Täters führen könnten, sind direkt an das Polizeikommissariat in Nowa Wies zu richten.

Ein Auto in ein Fuhrwerk hineingefahren. Am 4. ds. um 3 Uhr, ist der Lenker des halb-schweren Lastenautos Sl. 11452 auf dem Wege in Brzenkowice in einen vorüberfahrenden Wagen des Stanislaus Kazar aus Dwory, Bezirk Oswiecim, hineingefahren. Infolgedessen wurde das Pferd verletzt und der Wagen leicht beschädigt. Personen haben keinen Schaden genommen. Wer an dem Vorfall die Schuld trägt, konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Erhebungen sind im Zuge.

Waldbrand. Am 4. ds., um 18.15 Uhr, ist im Makoszower Wald ein Brand ausgebrochen, über 170 Quadratmeter Waldbestände vernichtet. Die alarmierte Feuerwehr hat mit Hilfe der Ortsbewohner von Makoszow und Umgebung den Brand lokalisiert. Wie festgestellt wurde, ist der Brand höchstwahrscheinlich infolge Wegwerfens einer Zigarette oder eines Gündholzes entstanden.

Verhaftung. Am 3. ds. M. wurde in Kattowitz der 31 Jahre alte Anton Paczkowski, wohnhaft in Beuthen, Bezirk Szarotulj, wegen des am 1. ds. M. auf der Landstraße Brzezina Slonst verübten Raubes an dem Inkassanten der Firma „Oszgestny“ in Neuhaidulj, Steffen Czegaj, dem 700 Złoty gestohlen worden sind, verhaftet. Der Genannte wird nach Beendigung der Erhebungen dem Gerichte überstellt werden.

Verlust von Dokumenten. Wilhelm Helm, wohnhaft in Kattowitz, ul. Wojewodzka 28, ein österreichischer Staatsbürger, hat angemeldet, daß er am 4. ds. M. während der Fahrt im Zuge auf der Strecke Lemberg—Kattowitz seinen Paß Nr. 330-29, ausgestellt vom österreichischen Konsulat in Lemberg, verloren hat.

Selbstmord. Am 4. ds. um 16.20 Uhr hat sich der Fleischhacker Olesz Bernard in seiner Wohnung auf der Jaleskajabla durch einen Schuß in den Kopf getötet. Die Ursache des Selbstmordes waren Familienzwistigkeiten.

Unfällefall. Am 4. ds. um 16.45 Uhr ist der Lenker des halb-schweren Lastenautos Sl. 2934 Wilhelm Ryzner aus Kattowitz infolge Platzens der Pneumatik in einen an der Straße stehenden Baum mit solcher Kraft hineingefahren, daß das Auto vollständig zertrümmert wurde. Der Lenker des Autos hat infolge des Unfalles nur eine leichtere Körperbeschädigung, aber der ihn begleitende 15-jährige Johann Wlosz aus Belmowce hat eine Quetschung des Brustkorbes und eine Verletzung des Kopfes erlitten. Den Verletzten wurde am Unfallort die erste Hilfe geleistet und dann wurden sie in das städtische Spital in Kattowitz überführt.

Rönigshütte.

Diebstähle. Hedwig Fijocel, 26 Jahre alt, zuletzt wohnhaft in Rönigshütte, Konopnickagasse 19, Dienstmädchen, wurde den Gerichtsbehörden wegen Diebstahles von Bargeld zum Schaden ihres Brotherrn, des Direktors des Bergwerkes „Starboferm“, Nieger, in Rönigshütte, überstellt. Bei der Revision wurde bei der Genannten das gestohlene Geld vorgefunden und dem Geschädigten zurückstattet. — Am 1. ds. hat das Dienstmädchen Paula Walubinecz, zuletzt wohnhaft in Siemianowiz, aus der Wohnung ihres Brotherrn, des Tierarztes Ladäus Gorzki, aus Rönigshütte, 500 Złoty Bargeld gestohlen und sich dann in unbekannter Richtung entfernt. Die Erhebungen zwecks Ergreifung der Täterin sind im Zuge.

Diebstähle von Fahrrädern. Am 2. ds. wurde aus dem versperrten Schweinestall zum Schaden des Reinhold Bizura aus Rönigshütte P. Galedigasse 56, ein Herrenrad Marke „Laborja“ Nr. 125.954 im Werte von 120 Złoty gestohlen. — An demselben Tage wurde in der Biastkowagasse in Rönigshütte zum Schaden des Stanislaus Mielnecki aus Kattowitz ein Herrenfahrrad Marke „Hexone“ Nr. 13743 im Werte von 200 Złoty gestohlen. Vor dem Ankauf der gestohlenen Fahrräder wird gewarnt.

Lublinitz.

Auffindung der Leiche eines Säuglings. Am 3. ds. hat der Jeger Valentin Stanit bei seiner Begehung des Waldes in der Ortschaft Lesniz, Kreis Lublinitz, die Leiche eines Säuglings gefunden, die bereits ganz verwest war, so daß nicht einmal das Geschlecht festgestellt werden konnte. Die Erhebungen zwecks Feststellung der Täterin sind im Zuge.

Plesz.

Warnung.

Im Dezember v. J. ist im Büro des Gemeindevorstehers in Kleszczow ein Mann erschienen und hat sich als Agent einer naturwissenschaftlich-medizinischen Institution vorgestellt. Er hat gleichzeitig verschiedene Kräuter, Tees und dergleichen zum Kaufe angeboten und den Gemeindevorsteher ersucht, in sein Reisebuch den Gemeindestempel einzudrücken. Das Buch war schon mit den Stampiglien einiger anderer Ortschaften versehen. Nachdem er dies erlangt hatte, besuchte er die einzelnen Einwohner der Gemeinde Kleszczow, bot ihnen weiter seine Heilkräuter zum Kaufe an und legitimierte sich gleichzeitig mit seinem Reisebuch, auf Grund dessen er angeblich die Bewilligung zum Verkaufe seiner Kräuter in der betreffenden Gemeinde erhalten hat. Er traf auf Leichtgläubige, stellte sich ihnen als Agent der Firma „Patrias und Wiesner“ aus Bielitz vor und bot ihnen außer den Heilkräutern auch Kleidermaterial. Er legte ihnen Proben von Stoffen, Samt, Kammgarn und dergleichen vor, wobei er, von denen, die eine Bestellung aufgegeben hatten, Anzahlungen im Betrage von 5 bis 10 Złoty entgegennahm. Als Beweis der Bestellung gab er jedem der Besteller eine Korrespondenzkarte mit der Aufschrift der Firma „Patrias i Wiesner“, Bielitz. Da aber bisher alle Besteller keine Waren erhalten haben, haben sie sich überzeugt, daß sie das Opfer eines raffinierten Betrüglers geworden sind. Im Laufe der Erhebungen wurde festgestellt, daß der Mann einige Nächte bei einem gewissen Wuras in Kleszczow verbrachte, dem er auch seine Schußwaffe zur Aufbewahrung übergeben hat.

Personenbeschreibung: Gestalt ca. 1.70 Meter, ca. 25 Jahre alt, Haare und Bart schwarz, schmächtige Gestalt, längliches Gesicht, Haare kurz geschnitten, Augen schwarz, große Brille in schwarzer Hornfassung (in einigen Ortschaften, wie in Misierow, hatte er keine Augenläser getragen), Anzug grau, Mantel grau, schwarze Schnürschuhe, semitisches Aussehen, spricht gut polnisch. Er stellte sich als Ludwig Maniek einmal aus Kattowitz, dann wiederum aus Rönigshütte oder aus Bielitz vor. Nachrichten, die zur Feststellung des gegenwärtigen Aufenthaltsortes und zur Festnahme des angeblichen Maniek führen könnten, sind an das nächste Polizeiamt zu richten.

Waldbrand und Auffindung einer Leiche. Wie wir bereits berichtet haben, ist am 3. ds., um 16 Uhr, im Walde des jüngsten Plesz in Kobior ein Brand ausgebrochen, der fast zwei Joch Wald vernichtete. Die Feuerwehr vermochte mit Hilfe der Waldarbeiter den Brand in vier Stunden zu lokalisieren. Bei dieser Gelegenheit haben die Waldarbeiter einen erhängten Mann im Alter von 20 bis 22 Jahren gefunden. Bei dem Aufgehängten fand man keinerlei Personaldokumente, die zur Identifizierung führen könnten. Im Laufe der Erhebungen wurde festgestellt, daß der Verstorbenen vor Ausführung des Selbstmordes alle seine Dokumente in die Weste eingepackt und dieselbe angezündet hat. Auf dem Sator fand man außer den Spuren der verbrannten Weste und des verbrannten Papiers keine anderen Beweise.

Waldbrand. Am 4. ds. ist im Walde der Firma „Giesches Erben“ in Jedlin in den Nachmittagsstunden ein Brand ausgebrochen, der zweieinhalb Joch 15-jährigen Waldes vernichtete. Die Lokalfeuerwehr vermochte den Brand mit Hilfe der Waldarbeiter zu lokalisieren. Im Laufe der Erhebungen wurde festgestellt, daß der Brand durch Wegwerfen eines Zigarettenstummels und eines brennenden Gündholzes entstanden war.

Brand. Am 3. ds. um 17 Uhr, ist in den landwirtschaftlichen Gebäuden des Jakob Spora in Kobielice ein Brand ausgebrochen, der das Wohnhaus samt den Futtervorräten für das Vieh vernichtete. Im Laufe der Erhebungen wurde festgestellt, daß der Brand infolge fehlerhafter Konstruktion des Kamines entstanden war. Der durch den Brand entstandene Schaden konnte nicht festgestellt werden, da der Eigentümer, der Landwirt Spora, am kritischen Tage nicht zu Hause war.

Diebstahl. Am 3. ds. um 6 Uhr sind unbekannte Täter mit Hilfe von nachgemachten Schlüsseln in das Büro des Gemeindevorstehers in Mala-Bisla eingedrungen und haben 118 Złoty Bargeld gestohlen. Bei den Erhebungen wurde als der Täter Paul Machnik aus Mala-Bisla verhaftet. Demselben wurde ein Teil des gestohlenen Betrages abgenommen und derselbe dem geschädigten Amte rückerstattet.

Schwientochlowitz

Diebstahl eines Fahrrades. Am 3. ds. wurde auf dem Hofe des Gemeindevorstehers in Groß-Hajduti ein Herrenfahrrad, Eigentum des Gemeindevorstehers, Marke „Opel“, im Werte von 300 Złoty gestohlen. Es wird vor dem Ankaufe des gestohlenen Fahrrades gewarnt.

Raubüberfall. Am 4. ds., um 19.45 Uhr, wurde der Inkassant der Firma „Knobloch“ aus Neu-Hajduti Alfred Pylit aus Bielszowice auf der Landstraße zwischen Czarny-Gas und Nowy-Bytom von zwei Individuen überfallen. Dem Inkassanten wurden 988 Złoty Bargeld und eine Aktentasche mit Quittungen und Rechnungen oben erwähnter Firma geraubt. Nach dem Raube haben die Täter, ohne von dem Beschädigten erkannt zu werden, sich in unbekannter Richtung geflüchtet. Die Erhebung zwecks Feststellung des Raubbestandes und Ergreifung der Täter ist im Zuge.

Volkswirtschaft

Polens Maschinen- und Metallindustrie.

Der Verband der polnischen Metallindustriellen hat einen aufschlussreichen Bericht über die Lage der einzelnen Zweige der polnischen Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie veröffentlicht, der sämtliche in dem genannten Verband vereinigten Unternehmen umfasst und wertvolle Anhaltspunkte für die Beurteilung der allgemeinen Lage der betreffenden Industrie bietet.

Dem Bericht zufolge, betrug der Beschäftigungsgrad in der Maschinenindustrie am 31. Dezember 1929 31.910 in 101 Betrieben, d. i. eine Durchschnittszahl von 316 beschäftigten Arbeitern in einem Betriebe. Im gleichen Zeitpunkt des Jahres 1928 betrug die Zahlen: 35.811 Arbeiter in 85 Betrieben, d. i. 390 beschäftigte Personen pro Betrieb. Trotz der vermehrten Zahl der Betriebe (wahrscheinlich durch Zugang neuer Mitglieder) sank die Zahl der beschäftigten Arbeiter um 14 Prozent. Die mit 419 Mill. 550 000 Złoty angegebenen Umsätze im Jahre 1929 überschritten dagegen erheblich die Umsätze des Jahres 1928 in Höhe von 373 303 000 Złoty. Die Umsatzsteigerung wird auf Vorratsverkäufe und auch teilweise auf Rationalisierung der Betriebe zurückgeführt.

Mit der Produktion von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten befassten sich im Jahre 1929 — 37 (38) Betriebe mit 4851 (5898) Arbeitern und 131 (155) durchschnittlich beschäftigten Arbeitern in einem Betriebe. Der Beschäftigungsrückgang beträgt demnach 17,8 Prozent. Die Umsätze gingen ebenfalls zurück, und zwar von 52 620 000 im Jahre 1928 auf 45 550 000 Zł. im Jahre 1929.

Die Zahl der Fabriken für Waagen und Präzisionserzeugnisse verminderte sich von 20 auf 18. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter fiel von 1707 auf 1121, gleichzeitig die Durchschnittszahl von 85 auf 62 (34,4 Prozent). Die gleiche konjunkturelle Abwärtsbewegung zeigen die Umsätze, welche von 12 800 000 Złoty im Jahre 1928 auf 10 350 000 Złoty im darauffolgenden Jahre fielen.

Die Zahl der Giessereien blieb in den Vergleichsjahren dieselbe. Die Arbeiterzahl fiel von 9240 auf 7632, gleichzeitig die Durchschnittszahl von 257 auf 212 (19,4 Prozent). Die Umsatzziffern verblieben auf demselben Niveau, und zwar 79 574 000 Złoty im Jahre 1928 und 79 580 000 Złoty im Jahre 1929.

Die Zahl der Kesselfabriken erhöhte sich von 8 auf 9, während gleichzeitig die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 2388 auf 1697 fiel, und die Durchschnittszahl von 298 auf 188 (29 Prozent). Auch die Umsätze gehen von 110 340 000 Złoty (1928 gleich 124 986 000 Złoty) zurück.

Während sich die Zahl der Fabriken, die hygienische Erzeugnisse herstellen von 5 auf 6 erhöht,

sinkt die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 834 auf 453, und die Durchschnittszahl von 167 auf 57 (45,7 Prozent). Die Umsätze des Berichtsjahres erreichen nicht ganz die Hälfte der Jahresumsätze 1928, indem sie von 11 498 000 Złoty auf 5 400 000 Złoty zurückgehen.

In der Gruppe Eisenwaren steigt die Zahl der beschäftigten Betriebe von 46 auf 48 bei gleichzeitigem Rückgang der Arbeiterzahl von 12 780 auf 230. Auch die Jahresumsätze des Jahres 1929 stehen leicht hinter dem Vorjahre mit 110 340 000 Złoty (1928 gleich 986 000 Złoty) zurück.

Von sämtlichen in dem Bericht behandelten Gruppen weisen allein die Metallerzeugnisse einen absoluten Aufschwung im Vergleich zum Jahre 1928 auf. Bei gleichbleibender Zahl der Betriebe (29) steigt die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 8931 auf 9101 (1,9 Prozent) und die Durchschnittszahl von 308 auf 314. Besonders stark zeigt sich der Aufschwung in den Umsätzen, welche von 75 525 000 Złoty im Jahre 1928 auf fast das Doppelte, und zwar 130 920 000 Zł. im Jahre 1928 steigen.

Von Draht- und Nägelfabriken waren im Berichtsjahr 14 im Betrieb mit 2335 Arbeitern (2783) und 39 120 000 (40 693 000) Zł. Jahresumsatz. Der Rückgang macht sich, obwohl in jeder Hinsicht, so doch schwächer als bei anderen Gruppen bemerkbar.

Wird zu den angegebenen Zahlen noch die elektrotechnische Branche mit 15 Betrieben (15), 1960 Arbeitern (3259) und 51 970 000 Złoty Jahresumsatz (37 716 000) hinzugefügt, so erhält man in saemlichen Gruppen zusammen eine Steigerung der Betriebe von 296 auf 313 und der Jahresumsätze von 834 838 000 Złoty bei einem gleichzeitigen Rückgang der beschäftigten Arbeiterzahl von 83 631 auf 73 133. Daraus wird gefolgert, dass bei einem Rückgang der Arbeiterzahl um 22,5 Prozent sich die Umsätze um 9,5 Prozent erhöht haben.

Neue Exportmöglichkeiten für die polnische Industrie.

Der zwischen Polen und Rumänien abgeschlossene Handelsvertrag ist der erste Schritt zur Anbahnung vorteilhafter Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern. Dies dürfte besonders der Lodzer Industrie zugute kommen, da Rumänien in der Hauptsache auf polnische Textilwaren reflektiert, wogegen es im Austausch Bodenfrüchte abgeben will. Laut einer Zusammenstellung sind im verflossenen Jahre für 67 Millionen Złoty polnische Industrieerzeugnisse nach Rumänien ausgeführt worden, wobei die Lodzer Industrie den Hauptteil lieferte. Aus Rumänien sind

dagegen für kaum 30 Millionen Złoty Bodenfrüchte nach Polen eingeführt worden.

Wie mitgeteilt wird, ist Rumänien bemüht, eine Art Kleiner Wirtschaftsentente mit Polen und Griechenland zu bilden, die ausserhalb der bereits bestehenden Kleinen Entente stehen soll. Zu diesem Zwecke sollen gemeinsame Zollabkommen abgeschlossen werden, wobei in erster Linie an eine polnisch-rumänische Zollunion gedacht wird.

Interessante Entscheidung des Obersten Gerichts in Polen.

Eine Industriefirma hatte in der Umsatzsteuererklärung durch einen Irrtum auch die Summe angegeben, die sie aus dem Verkauf eines Fabrikobjekts erzielt hatte. Die Finanzbehörden setzten auch von dieser Summe die Steuer fest und berücksichtigten die Berufung des Zahlers nicht. Auf demselben Standpunkt stand auch das Finanzministerium, das ebenfalls nicht erlaubte, dass der Zahler in der Erklärung etwas ändere. Die Angelegenheit kam vor das Oberste Gericht, das entschied, dass die Finanzbehörden den Irrtum einer Firma nicht ausnützen dürfen und dass dieser Irrtum berichtigt werden muss. Gleichzeitig erklärte das Oberste Gericht, dass bei der Steuerbemessung der aus dem Verkauf eines Gegenstandes, der nicht von dem betreffenden Unternehmer erzeugt wird, erzielte Betrag nicht in Betracht gezogen werden könne.

Die Stockholmer Landwirtschaftswoche.

Die schwedische Landwirtschaftswoche wurde vom König feierlich eröffnet. In Verbindung mit der Kunstindustrie-Ausstellung wird eine Schau der besten Zuchttiere, der neuen Landbaumethoden, der Landmaschinen und der letzten technischen Erfindungen auf diesem Gebiete gezeigt. U. a. 425 Pferde, 450 Bullen, 300 Schweine und eine grosse Anzahl Kühe, Schafe, Ziegen, Hühner, Kaninchen, Schafshunde, Blaufüchse, Silberfüchse usw. Die Landwirtschaftsschau enthält noch eine grosse Halle für Milchwirtschaft, ein Stadion zum Reiten und zur Vorführung des Hornviehs und eine vollständig elektrifizierte Musterfarm. Unter den neuen Methoden nennen wir eine transportable Kunstregenvorrichtung, verbesserte Dorrmethoden fürs Getreide und Heu und einen Schweinestall mit elektrisch erwärmtem Fussboden. 130 Sachverständige sind am Werke, die Preiswürdigen unter den Ausstellern herauszufinden. Von allen Teilen des Landes reisen die Landwirte nach Stockholm und auch aus den Ostseeländern sind zahlreiche Teilnehmer der Landwirtschaftswoche eingetroffen. Wenn die Tagung vorüber ist, wird die landwirtschaftliche Schau als eine spezielle Attraktion der Kunstindustrie-Ausstellung verbleiben. Alle Besucher der Kunstindustrie-Ausstellung haben freien Zutritt zur Landwirtschaftsschau.

Pension „Hanslik“

unterhalb des Bialaer Jägerhauses in herrlicher, gesunder Lage, empfiehlt stets frische Speisen und Getränke in reicher Auswahl sowie schöne, grosse, sonnige Zimmer, möbliert und unmöbliert.

Vorzügliche Küche. Ständiger Autobusverkehr. Um gesch. Zuspruch ersucht

873

Die Verwaltung.

SPIEGEL

in versch. Gattungen

Geschliffene Gläser

Autoverglasungen

Neubelegten alter

Spiegel

liefert prompt zu mässigen Preisen

JOSEPH TORTEN

Spiegelfabrik und Glasschleiferei

11-go listopada 49 Biala (Hauptstrasse)
Telefon 14-56 754 Telefon 14-56

Bademeister und Masseur

ärztlich geprüft im Auslande, mit vieljähriger Praxis empfiehlt sich dem geehrten Publikum, Massagen sowie Kaltwasserbehandlung auf ärztliche Anordnungen in Ausführung zu bringen. Zu erfragen i. d. Adm. d. B. 830

Umsonst

erteile ich jeder Dame einen guten Rat bei

Weissfluss

Jede Dame wird erstaunt und mir dankbar sein. Frau A. Gebauer, Stettin 6. P. Friedrich-Ebertstrasse 105, Deutschl. (Porto beifügen) 775

Strandbad

in Pommerellen

am schönen 23 km langen Charzykower See bei Chojnice. Gute Bahnverbindung Pension „Bellevue“ empfiehlt gute Fremdenzimmer. Pension 8—10 zł. 6 eigene Segel- und Ruderboote. 814

A. u. O. Weiland, Chojnice Dworcowa Nr. 18. — Telefon 188.



Panflavin-Pastillen in allen Apotheken erhältlich

Geschäftslokal

mit

grosser Strassenfront, modernem Portal

In erstklassiger Lage

per sofort abzugeben.

Reflektanten-Offerten unter „Erstklassig

Nr. 333“ sind zu richten an die Expe-

dition des Blattes.

815

ERSTKLASSIGE

SPRECHMASCHINEN UND PLATTEN

Alle neuesten Schlager stets am Lager.

MUSIK-INSTRUMENTE

für Streich- und Blas-Ensemble.

MANDOLINEN, GITARREN,
ZITHERN und LAUTEN.

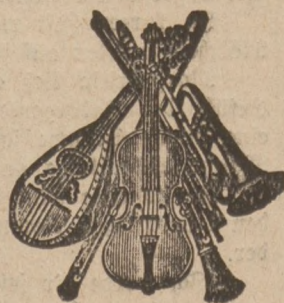
Zubehörteile wie:

Stege, Kolophonium, Wirbel, Saiten u. a.

SCHULEN UND NOTEN

für sämtliche Musik-Instrumente

empfiehlt



574

ST. PEŁCZYNSKI POZNAŃ

UL. 27 GRUDNIA 1.